

**Predigt vom Sonntag, 21. Juni 2020
über Matthäus 11,25-30: „Pause!“**



Zwei Rinder unter einem Doppeljoch.
Der bei uns negativ assoziierte Begriff „Joch“ erleichtert
Bauern und Tieren die Arbeit erheblich.
Auch das Joch Christi ist sanft, unter anderem deshalb, weil
Christus uns auch immer wieder eine „Pause“ verschafft.

Predigttext Matthäus 11,25-30:
(Luther-Übersetzung)

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Predigt

Liebi Gmeind

Mir alli sind, teilwiis bereits vor langer Ziit, mol i d'Schuel gange. Jede Tag öppe am Zähni am Morge und am Drü am Nomittag het **d'Pauseglogge** d'Arbeit im Schuelzimmer unterbroche und mir händ e Viertelstund Ziit gha zum Znüni, zum Spiele und zum sich Erhole uf em Pauseplatz. **D'Pauseglogge**: E charakteristische Ton, wo zwar i jedem Schuelhuus wieder chli andersch tönt, aber öis vilicht hüt no präsent isch! Vilicht isch es bi Ihne eifach e schrille Ton gsi, vilicht e schöne Drüklang oder sogar e ganzi Melodie. I de Kanti Zofige händ mir jewiils zum Endi vo de Pause zwöi verschieden Melodie gha: Die erst zur Vorwarnig zwöi Minute

vor em Endi vo de Pause, e halbe Drücklang; und denn de ganz Drücklang, wenn me wieder im Schuelzimmer het müesse parat sii.

D'Pause und ihri Erlebniss ghöre zur Schuelziit wie de Schuelweg, d'Schuelreis oder s'Klasselager. Eifach unverzichtbar und mit vielne positive Erinnerige verchnüpft. Aber au später i de Bruefswelt het me ja hüüfig **e gsetzlich vorgschriebni und zahlti Pause** während der Arbeitsziit. Die Pause hilft zur Regeneration und treit so dezue bii, dass me genauer und effizienter schaffet.

Dä Begriff „**Pause**“ goht uf nes griechisches Wort zrug, wo im Zentrum vom hütige Bibeltext stoh: Ufs Wort „*αναπαυω*“, wo Jesus da sine Jünger zuespricht. „*Ich will euch erquicken.*“ (V.28) Die chli altmodisch Luther-Übersetzig, „**erquicken**“, kenne mir süsch höchstens no vom Adjektiv „**quick-lebendig**“. „Quick“ isch im Dütsche praktisch usgestorbe und het d'Bedüütig „lebig, lebhaft“ gha, ähnlich wie s'verwandte Wort „keck“. „Erquicken“ heisst also „**lebig mache, lebendig mache**“. Nöcher am griechische Text sind mir aber mit de Grundbedüütig vom Wort *αναπαυω*: „**eine Pause verschaffen**“. Jesus wott sine Jünger **e Pause gäh**, e Ziit vo de Rueh, vo de Erholig, vo de Regeneration. Dä Vers und die Absicht stöhd im Zentrum vo öisem Predigttext: Jesus git Rueh, Jesus git Friede, Jesus baut uf, Jesus macht wieder lebendig. Er isch öisi Chraftquelle, zu ihm chöne mir jederziit goh und uftanke.

Jesus git öis e Pause! „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch **eine Pause geben!***“

Jesus git e Pause...

1. ... wil die Welt e Welt voll Ablehnig isch.

De Predigttext het schön und guet und **usschliesslich positiv** tönt mit em **Lobpriis** am Aafang – „*Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde*“ (V.25) – mit de enge **Beziehig zwüsche Vater und Sohn** – „*Alles ist mir übergeben von meinem Vater*“ (V.27) – mit dem sogenannte **Heilandsruef** –

„*Kommt her zu mir, alle!*“ (V.28) – und mit de **Verheissig** vom sanfte Joch – „*Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*“ (V.30) E **wohltuende, wohklingende Text** ohni Stolperstei! Chönnt me meine!

Aber scho im erste Vers händ mir e chliini Nebebemerkig, wo öisi Ohre genauer müend änelose: „*...dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.*“ (V.25) Was isch da genau passiert? Und was isch „**dies**“, das, wo de Vater im Himmel de Gschichte verborge het?

D'Bibeltexte stöhd selte in ere zuefällige Reihenfolg. Und darum werfe mir e Blick uf das, wo direkt vor öisem Predigttext stoh im Matthäus-Evangelium. Das nämlich, wo „**dies**“ druuf hiiwiist und wo mit de iileitende Formulierig „**Zu der Zeit**“ direkt Bezug druuf gnoh wird.

Der Abschnitt vorher (V.20-24) isch **weniger erbaulich**. Er bestoh us **Weherüef vo Jesus** über die galiläische Städt Chorazin, Bethsaida und Kapernaum. Jesus verkündet s'Gricht über die Städt, wil sie trotz de Wundertate vo Jesus ihn ned als Sohn vo Gott erkenne und aanähnd, wil sie ned umchehre und Buess tüend. Tyrus und Sidon, Sodom und Gomorra werde im Endgricht weniger schlimm devo cho, seit Jesus i dene Verse. Das isch **dicki Post**, denn us em Alte Testament isch de Hörer vo dene Wort sowohl d'Gschicht vo de Vernichtig vo Sodom und Gomorra us de Erzählige über de Abraham (Gen 19) durchuus bekannt gsi wie au die verschiedene Grichtswort vo de Prophete über Tyrus und Sidon (z.B. Hes 26-28). All die Städt sind also eigentlich e Negativfolie par excellence! Und jetzt sölle die galiläische Städt, wo Jesus ablehne, no viel schlimmer dra cho!

Es isch öis mängisch ned so bewusst, wenn mir d'Evangelie lese, aber Jesus isch ebe tatsächlich immer wieder uf **massive Widerstand** gtosse. Und das isch ja bis hüt ned andersch. Die Welt isch **e Welt voll Ablehnig gege Gott**, gege de Glaube und gege ne Ethik, wo vo dem Glaube prägt isch. Als Christe stosse mir mit vielem, wo für öis selbstver-

ständig isch, **uf Unverständnis oder sogar uf offeni Ablehnig und Widerstand**. Bätte, d'Bible lese, Loblieder singe, de Gottesdienst bsueche – das wirkt uf vieli hinterwäldlerisch, unnötig und unattraktiv. Und sich nach ethische Richtlinie vo dem Buech usrichte – das isch denn teilwiis scho fasch e Skandal. Tröji i der Ehe, Ehrlichkeit i finanzielle Aaglegeheite, Solidarität und Nächsteliebi: Wer sich für settigi Wert iisetzt, giltet als rückständig und dumm.

Die „*Weisen und Klugen*“ bliibe verstockt. Offebarig isch öppis, wo me ned cha erzwinge. Gott, de Vater, offebart sini Gnad und Liebi ned dene, wo's verdient hätte, sondern **dene, won er wott**. Im Griechische stoht kei bestimmte Artikel vor de „*Weisen und Klugen*“ und au keine vor de „*Unmündigen*“. Das heisst: Es isch **ned usschliesslich** so, dass alli schiinbar Schwache und Dumme grettet werde, und alli schiinbar Gschiite und liflussriiche ned. Es isch eifach e Feststellig, dass es de „*Weisen und Klugen*“ schwerer fällt, die Gnad und Liebi vo Gott z'erkenne und im Glaube aaz'näh.

All die Ablehnig macht's Jesus, macht's sine Jünger und macht's au öis schwer. Da seit öis Jesus: „*Kommt her zu mir! Ich will euch eine Pause geben.*“ Bi ihm chöne mir uf tanke, demit mir i dere Welt voll Ablehnig und Hass trotzdem öise Weg chöne wiitergoh.

Jesus git e Pause...

2. ... wil mir ned müend chrampfe, zum ihn erkenne.

„*Was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?*“ (Mt 19,16), fragt de sogenannt **riich Jüngling** Jesus. Das isch s'Prinzip vo dere Welt: **Was muess ich mache, demit ich das und das überchume?** Wie viel muess ich schaffe, demit ich mir die Wohnig oder das Auto cha leiste? Wie viel muess ich lehre, demit ich d'Prüefig sicher bestoh? Weli Muetprob muess ich bestoh, demit ich mini Clique cha beiidrucke? Was muess ich mache, demit ich s'Herz vo dem Mensch cha erobere?

Gott erkenne und de Weg zu ihm finde isch hingege **ned öppis, wo de Mensch cha mache** oder gar erzwinge. „*Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.*“ (V.27) Es liit **i de Händ vo Gott**. Das isch zerst mol unghüür entlastend. **De Glaube wird öis gschenkt**. D'Erkenntnis vo Gott wird öis gschenkt.

Paradebiispiel isch de Reformator **Martin Luther**: Jahrelang chnorzet er i sim Hirni ume, was und wie viel er muess tue, zum grettet werde. Denn wird ihm die reformatorisch Erkenntnis gschenkt dur nes Bibelwort us em Römerbrief und er schriibt später dodrüber: „*Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren und durch offene Pforten in das Paradies selbst eingetreten.*“ **E Nöigeburt!** Kei Mensch cha sich selber gebäre, ja, me cha sini Geburt ned emol wünsche oder erbitte. So wie s'Lebe es Gschenke isch, so isch au s'Glaubenslebe, d'Nöigeburt, es Gschenke. Kei Chrampf, kei Arbeit, keis Werch – **eifach es Gschenke**.

Und so chrampfe mir no a vielem ume i öisem Lebe. Au da seit Jesus wieder: „*Ich will euch eine Pause geben.*“ Jesus git öis **Rueh und Friede über de Frag, öb mir grettet sind und wie viel mir defür müend tue**. Die quälend Matematik-Stund isch z'End, die erlösend Pauseglogge lüütet. Jesus git öis e Pause, insbesondere i de Frag vo de Glaubensgwüssheit.

Jesus git e Pause...

3. ... wil mir i sim Dienst stöhd.

Glaube heisst ned, im Schlaraffeland lebe. Mir sind no uf der Erde und **noni i de himmlische Herrlichkeit!** Jesus het sini Jünger ned direkt i Himmel beförderet, sondern het sie **i d'Nachfolg** gruefe. Als Christinne und Christe stöhd mir **i sim Dienst**. Und au i dem Dienst als Nachfolger döfe mir immer wieder **Pause mache** und bi Jesus selber zur Rueh cho.

Die letschte beide Verse vom Predigttext töne ja im erste Moment **echli negativ**: „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.*“ (V.29f) Negativ darum, wil öis **de Begriff „Joch“ unsympathisch** isch. Wenn öpper „unterjocht“ wird, so isch das e Zwang zur Fronarbeit, wo e Stärchere e Schwächere dominiert. Aber eigentlich isch das e völlig falsche Gedanke. Denn **was isch es Joch?**

- Primär mol **erliechteret es Joch d’Arbeit**. Wie gieng’s denn am Tier, wenn’s e schwere Wage müesst zieh ohni Joch? D’Strick würde i sini Huut und i sis Fleisch schniide, und es chönnt d’Last gar ned zieh. S’Joch vo Christus isch liecht und erliechteret d’Arbeit.
- Denn git s’Joch au **Zielsicherheit**. Denn de Buur lenkt s’Tier über s’Joch und git ihm de Weg vor. Au de Christ daf froh sii, wenn er dur Christus immer wieder Korrektur überchunnt und uf em richtige Weg bliibt.
- Usserdeem het me scho im alte Israel hüüfig es **Doppeljoch** verwendet – zwöi Tier nebenand. Unter em Joch isch me ned eleigge. De zwöit, wo nebe eim mitgoht, isch Christus selber.

S’Joch isch also ned es quälends Folterinstrument, sondern **en Arbeitserliechterig**. „*Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir*“ heisst: **Luege mir uf Christus!** Er het sine Jünger gseit, wele Weg dass sie sölle goh. Er het ihne das Joch mitgäh, wo ihne hilfft im Dienst für Gott! Jesus überlastet öis ned, sondern im Gegeteil, er git öis **Mittel und Wege a d’Hand, zum au s’Schwere im Lebe z’träge**.

Und Jesus git öis ebe au **e Pause**. „*Ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen*“ (V.29), heisst’s da nomol. Nomol chunnt das griechische Wort da vor, das Mol als Substantiv. Wörtlich: „*Ihr werdet für eure Seelen eine Pause finden.*“ De Dienst im Christelebe und i de Gmeind isch kei pauselose Dienst, keis 7 Täg und 24 Stund präsent sii. Gott het dere Erde und am Mensch **e Lebensrhythmus** mitgäh, **e Wechsel vo Arbeit**

und Rueh. Mir döfe schlafe und mir döfe Wochenend und Festziite fiire und Ferie haa. S’Glaubenslebe isch kei ständige Chrampf, sondern es isch e Dienst mit gnueg länge Pause.

Vieli vo öis händ ja jetz au chli **e Zwangspause** hinter sich. Einzelni händ vilicht **gar ned chönne schaffe** oder händ es paar Woche **Churzarbeit** gha. Und au öises **Lebe als Chilegmeind** isch fasch zum **Stillstand** cho. Es händ jedefalls keini Veraastaltige meh stattgfunde und s’Chilegmeindhuus isch teilwiis fasch gspenstisch leer gsi und ruehig wie i de Sommerferie.

Ich säge’s Ihne ganz ehrlich: Das „Corona-Glöggli“, wo öis da i die länger Pause glüütet het, isch mir im Nachhinein mindestens i dere Hiisicht trotz allem Negative und Schwierige au chli **es Gschenk vo Gott** gsi. Zwar han ich mini eigentlich Pause – mis Sabbatical – uf no unbestimmti Ziit müesse verschiebe. Aber öisi Chilegmeind het **würklich e Pause gha**. Mir händ mol drü Mönnet lang praktisch nüt planet und vorbereitet. Mir sind eifach gsi, i de Rueh, i de Stilli. Mir händ Ziit gha fürs Gebet, fürs Lose oder Luege vom ne Audio- oder Fernsehgottesdienst, fürs persönliche Lese i de Bible.

Es söll und muess ned immer so sii. Es isch au wichtig, dass mir **jetz wieder usegöhnd**, dass d’Chinder wieder unterrichtet werde, dass mir öis gegesiitig treffe und uferbaue, dass s’Evangelium i de Seelsorg, im Gottesdienst, i de Kasualie und i eifache Alltagsbegegnige wieder cha praktisch glebt und verkündet werde. Aber vergesse mir ned, **wo mir öisi nötige, regelmässige Pause finde**: „*Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch eine Pause geben.*“ (V.28) Das isch d’liladig vo Jesus. Sie giltet öis allne, au jetz, wo mir us de Pause wieder zrug sind.

Amen

Pfarrer Christian Bieri